

Hierin ist verzeichnet, was zu lesen ihr wohl finden werdet und auch  
WO:

|                                    |            |
|------------------------------------|------------|
| Inhaltsverzeichnis                 | ii         |
| Editorial                          | ii         |
| Hofklatsch 4 / 38                  | iii        |
| Aus Drachenbrukk                   | iv         |
| Aus der Gesellschaft               | ix         |
| Aus der Wirtschaft                 | x          |
| Aus Nah' und Fern'                 | xi         |
| Hintergrund: Trapezunt (73-78 ÄD)  | xiii       |
| Cunnaghter Herold Nr. 8            | xv         |
| Greifensteiner Gassentratsch Nr. 7 | xvi        |
| <br>                               |            |
| Jahrtage                           | (entfällt) |
| Öffentliche Bekanntmachung         | (entfällt) |
| <br>                               |            |
| Autteim (aber striktli)            | (entfällt) |

Das Titelbild zeigt ...

V.i.S.d.P.: Fritze N. Fürchtenichts

## Editorial

Große Ereignisse bringen uns zum Erzitern. Die Merowier nahen und uns alle ergreift ein Schauern.

Den Gläubigen, weil endlich Hilfe für die bedrängten Kreuzfahrer im Heiligen Land naht.

Die Ritterlichen, weil das Dröhnen von Tausendpferden-Hufen den Boden zum Erbeben bringen wird.

Die Händler einerseits, weil die über die See kommenden ihre erste Gelegenheit nach Wochen der Seefahrt und ihre letzte Gelegenheit vor Monaten der Seefahrt zum Wohlleben ergreifen werden, und ihren ersparten oder erworbenen Sold werden ausgeben wollen.

Die Händler andererseits, weil die Pilger zu den Heiligen Städten die Wege und Häfen blockieren werden, welche sie

mit ihren Wagen und Waren und Koggen selber benutzen wollen.

Die Bürger, weil ihre Gewohnheit erschüttert wird, durch fremdes Volk mit seltsamen Gewohnheiten und unverständlicher Zunge.

Die Bauern, weil Kriegsvolk niemals an die keimende Saat und den zarten Sprößling denkt, der aus dem fruchtbaren Boden hervorklimmt, um ihn, seine Familie und alle Bewohner Drachenbrukks über den nächsten Winter zu nähren.

Doch wir sollten Zittern wie Rechtgläubige, denn heran naht ein oikumenisches Heer und uns schirmen unsere Herrscher, die Damen und Herren Bundesritter, und über diesen und uns schwebt Katla, seine Getreuen zu schützen.

So betet mit euch F. N. F.

# Der Hoftagsbericht

## Ausgabe 4 - Drachenbrukker Marktklatsch 38

Bericht vom Hoftag der Bundesritter vom XXXI. Ianuaris - II. Februaris in Soltane in den Arturischen Marken.

Es lud ein Bundesritter Ulrich von Jochgrim.

Es kamen die Bundesritter Karlmann von Ganis, Helior von Lohenau, Leonard von Lorien, Alina von Logris, Dundearn von Waleis, Fergus von Drachenmoor, Dora von Drachenfeld und Bischof Konrad. Für Norgals kam Landvogt Hagen vom Loe.

Unter den Gästen waren als Gauritter Thekla von Dangen, Johannes von Greifenstein und Philipp von Norbergen.

Die Gastfreundschaft der Dame Beatrix von Jochgrim und Page Florian genossen weiterhin Herr Aenoddend O'Ranbredd, Hofmeister zu CaerPhyll. In Begleitung des Komturs der *commilitones draconis* für Arturien, Ansgar von Wulfheim, kam Lars von Nordal. An der Seite der Herrin von Drachenfeld reiste nach langer Zeit wiederum der Herr Tempelpräceptor Thomas von Falkenhorst.

Desweiteren sind als Gäste zu vermelden die Edle Dame Berthild von Wiedenfeld, Herrin von Blumenau, Herr Kasimir von Bocksberg. Aus Inster kam die Dame Heather Maire O'Moylan.

### Turniersieger

Es siegte beim Bogenschuß

- unter den Damen Beatrix von Jochgrim

- unter den Herren Lars von Nordal

Beim Tjost obsiegte Ansgar von Wulfheim. Im Schwertturnier siegte Karlmann von Ganis in einem Finaldreikampf gegen die Herren von Stolzenfels und von Wulfheim.

Die Damen sprachen den Preis der Minnerose dem Herrn Hagen vom Loe zu.

Zu Denken geben sollte den Damen allerdings das der Empfänger des Minnepreises vom letzten Hoftag sich an diesen wichtigen Vorgang im Leben eines Ritters nicht mehr richtig erinnern konnte. Vielleicht sollte man ja doch nicht stets nur die üblichen Verdächtigen wählen.

### Öffentliche Beschlüsse

Die Bundesritterschaft hat in der geheimen Ratsversammlung vor allem über den bevorstehenden Kreuzzug verhandelt. Daneben gab es aber auch einen Bericht der Dame Dora über ihre Reise nach Stierheim. Auch Roi O'Shannon fand Gehör vor den Bundesrittern mit seinen Sorgen; man munkelt es werde ein Aufgebot der Drachenlilie ins Shannonland geschickt.

Die Bundesritter willfuhren auch der Bitte des Landvogtes von Norgals ihn noch vor der Abreise der Kreuzfahrenden als Bundesritter einzusetzen; einschränkend wurde aber darauf beharrt, daß der offizielle Akt der Amtseinführung erst nach Ablauf des Probejahres stattfinden könne; ergo etwa drei Wochen nach dem Märzhoftag zu TirConnell - wurde Herr Hagen doch am 13. April 77 ÄD auf dem Hoftag zu CaerPhyll mit seinem gegenwärtigen Amt betraut.

Dame Dora benannte Herrn Friedrich von Ulmenstein als Stellvertreter in Drachenfeld für die Zeit ihrer Abwesenheit - in zweiter Linie verwies sie die Bundesritterschaft an ihren Ehegemahl Thomas von Falkenhorst -; während Herr Karlmann wohl an die Dame Elora McCarrigan als Stellvertreterin gedacht hatte - allerdings seine Meinung inzwischen geändert haben soll (siehe unten Abschnitt „Karlmann ordnet Ganis“, p. vii).

### Hofklatsch Nr. 38 - Fortsetzung -

Wohl nicht nur als Vorbereitung für den Kreuzzug, sondern eher aufgrund echter Zuneigung verehelichten sich die Großmeisterin der *commilitones* und der Präceptor der Templer auf diesem Hoftag, was die übrige Hofgesellschaft mit einem würdigen Geschenk zu Ehren wußte.

Zuletzt muß noch ein merkwürdiges Zusammentreffen der Dame Herrad vom Kloster St. Odilie und der Bundesritterin Alina von Logris vermerkt werden. Die Äbtissin trat mit einer Rechtsfrage an die Bundesritterschaft heran, ob es nicht gerecht wäre, wenn derjenige der ein Lehen unbestritten über Jahr und Tag innehatte, mit diesem auch belehnt würde. Nachdem die Bundesritter dies zuvor - *in abstracta* - einhellig bejaht hatten, wurde dieses nun *in concreta* von „interessierter Seite“ relativiert. Dabei

sob man den Fehler der Äbtissin zu, die nicht um Belehnung nachgesucht habe.

Der Advocatus, in seiner gewohnt weisen Art, vertagte daraufhin den Entscheid und verwies die Äbtissin zunächst zurück an die Bundesritterin und bat sie mit dieser zu einer gütlichen Regelung zu kommen. Sollte Herrad in dieser Angelegenheit ihr Recht auch späterhin verletzt sehen, so solle es ihr frei stehen nochmals vor dem Rat der Bundesritter zu klagen. So entließ man die Äbtissin, die später am Abend in eingehendem Gespräch mit Alina von Lerchenau gesehen worden sein soll.

Auch belehnte Fergus von Drachenmoor den Herrn Kasimir von Bocksberg mit den bundesritterlichen Lehen, die ein Stadtvogt von Dragenfels innehatte.

## Nachrichten aus Drachenbrukk

### Bote kündigt König an

Auf dem Hoftag zu Soltane erschien, zu später trüger Stunde auch ein Bote des Merowischen Königs Ludwig. Ihm sprang kaum, das er sich eingeführt hatte, ein anderer zur Seite der sich als Bote Heinrichs von Winster, jüngst erhobener Hochkönig von Kilkanya, vorstellte.

Der kilkanische Bote kündigte an, daß sein Herr und König mit 40 Schiffen ins Heilige Land fahren und die Heiligen Plätze von den Zeltschuken befreien wolle. Als der merowische Gesandte nun ausführte, das Ludwig mit 1000 Rittern Julianopolis zustrebe und zu dieser Stunde, da der Bote spreche wohl gerade in See steche, erlebte der Kilkanyer und meinte er habe sich gerade versprochen denn es wären 1400 Ritter, die König Heinrich begleiteten. Da war der Merowier auch nicht faul und flugs waren es erst zwei, dann vier tausend Ritter, die wohl jeder König ins Feld zu führen gedachte, und schließlich schwärmten die

begeisterten Herolde von Zintillionen und Fantastilliarden, die die Könige begleiteten.

Was den Treugläubigen hoffnungsfroh stimmt, ist aber, daß nach dem König von Merowien und unseren Herren Bundesrittern auch der Hochkönig von Kilkanya ins Heilige Land aufbrechen wird und so ein weiteres Aufgebot trefflicher Recken gegen die Ungläubigen in die Schlacht geführt wird. Die Bundesritter berieten über diese Botschaften auf dem Hoftag nicht mehr; nur vereinzelt traf man sich um einiges abzuklären.

Advocatus Karlmann aber reiste mit dem merowischen Boten, dem Tempelpräceptor Thomas von Falkenhorst, Dora von Hoya und Bischof Konrad nach Falkenburg - volksmundig für Chateau de Falcon gebrauchtes Wort - um jenem weiteres hilfreiches zu entlocken und den Kreuzzug vorzubereiten. Er reiste nach wenigen Tagen in Begleitung eines Tempelritters wieder ab.

## Kommiliten werden rüdrig

Am Rande des Hoftages wurden zwei verdiente Recken mit dem Gewand der Kommiliten bedeckt. Zum Einen Hagen vom Loe, Landvogt von Norgals, Erster Ritter des Grales, von dem man schon lange einen derartigen Schritt erwartet hatte, zum anderen Lars von Nordal, ein Hoedeboer, der sich im Dienste des Arturischen Komturei des Ordens etliche Meriten und die Fürsprache des Ansgar von Wulfheim erworben hatte, durch sein unermühtliches Eintreten für die Kommiliten und sein hervorragendes Organisationstalent, während der Seefeldner Reise des Komtur für Arturien.

Die Großmeisterin betonte in diesem Zusammenhang, die besondere Ehre und Zuneigung, die den beiden Neuaufgenommenen zuteil geworden sein, denn künftig hin würden neue Mitglieder nur zum 15. März eines jeden Jahres [in der Drachenklus?] aufgenommen. So ging denn auch von hier aus ein Aufruf an alle die begierig wären im Gewand der

Kommiliten ins Heilige Land zu ziehen, sich an nämlichen Tage in der Drachenklus zu versammeln.

Die Magister der *commilitones* ließen erneut großzügige Spenden für den Kreuzzug und ihren Orden fließen. So stifteten Dora von Hoya, Fergus McKillgain, Dundearn MacRayyd und Karlmann von Ganis die beträchtliche Summe von je 100.000 Silberlingen und letzterer gab weitere 100.000 Silberlinge als zinsloses Darlehn an den Orden. Herr Dundearn versprach weiterhin für die Schiffe des Drachenbrukker Aufgebotes zu sorgen und der Bund der Drachenlilie stiftet weitere 500.000 Sl. aus dem Drachenklammer Schatz zur Ausrüstung des Bundeskontingentes.

Weiterhin gaben der Bischof 30.000 Silberlinge und Herr Helior von Stolzenfels schloß sich dem mit einer gleichhohen Gabe an. Dame Alina von Lerchenau sicherte die Ausstattung eines trefflichen Aufgebotes zu.

## Angus agiert hektisch

Nach langer Abwesenheit kehrte Angus MacRayyd nach Blackbush zurück. Er hatte im heimatlichen Tulmontal die Lady Deirdre MacNirdock gehehlicht und die Regelung und Einrichtung des neuen Haushaltes, insbesondere was Mitgift und Morgengabe anging, führte zu unerwarteten Schwierigkeiten.

Kaum zurück in Blackbush entließ Angus MacRayyd alle Amtsleute und Machthaber, die sein Stellvertreter Crannog O'Lard, Gauritter von Meathenway, in der Zeit der Abwesenheit des Bundesritters - notgedrungen - eingesetzt hatte. Dementsprechend in

Personalnot mußte er auf Leute zurückgreifen, die Gauritter Crannog einst als zweite Wahl verworfen hatte.

Grund für diese Entlassungswelle soll neben dem offensichtlich angeborenen Mißtrauen des Herrn MacRayyd, auch das Zusammentreffen einiger jüngster Ereignisse mit der Wiederkunft des Thomas O'Connell gewesen sein.

Dennoch zeigte sich Crannog O'Lard durch das mangelnde Vertrauen seines Lehnherrn in sein Urteilsvermögen gekränkt. Gegenwärtig scheint sich sein Gemüt noch verstimmt, manche munkeln er erwäge eine Rückkehr ins Tulmontal.

## Kasimir von Bocksberg Stadtvogt von Dragenfels

Nach dem Hoftag in Soltane reiste Kasimir von Bocksberg über Lothing traf nach Brell. Hier wurde er von Gauritter Hermann von Brelling begrüßt der den designierten Stadtvogt von Dragenfels in einer feierlichen Zeremonie nun auch offiziell mit diesem Amt belehnte. Danach reisten beide in die besagte Stadt, wo Fjodor Sonowjew den Herrn Kasimir in die Amtsgeschäfte einführte.

Im Anschluß stellt er sich bei seinem Nachbarn Padraig McNeal, Gauritter von Dragenau, und den lowländischen Anrainern des Tiume vor.

### Fjodor Sonowjew verläßt Drachenbrukk

Nachdem er seinem Nachfolger in alle Rechte und Pflichten eines Stadtvogtes eingewiesen hatte, bat der Wagrier Fjodor Sonowjew Bundesritter Fergus um Entlassung aus dessen Diensten, was dieser auch gewährte. Ende Februar gab Fjodor in Dragenfels ein großes Abschiedsfest. Kaum einer der Teilnehmer - so heißt es - habe dasselbige gehend verlassen, und ließ am übernächsten Tag auf dem wagrischen

Schiff, welches in Heimholen gekommen war, die Segel setzen.

### Hermann und Kasimir

Zu Beginn der ganzen Angelegenheit war aus der Hofhaltung des Gauritters des Küstengaus von Drachenmoor eine gewisse Mißstimmung zu hören. Es heißt Hermann von Brelling hätte gerne bei der Neubesetzung dieses zweitwichtigsten Amtes in seinem Gau seinem Bundesritter mit Rat beiseite gestanden. Es wurde allerdings keine Kritik an der Person des Herrn Kasimir offen ausgesprochen.

Inzwischen scheint der Herr von Bocksberg einiges Ansehen in den Augen des Gauritters gewonnen zu haben. Immerhin schickte er ihn als seinen Stellvertreter nach Dangen, um die Stimme Drachenmoors, die Fergus an Hermann übertragen hatte, bei den Bundesrittern zu Gehör zu bringen.

Als Nagelprobe ohne Gleichen darf man aber wohl die bevorstehende Ankunft der Merowier betrachten.

## Landvogtess? - Welche Landvogtess?

Nichts neues gibt es über die Landvogtess Celine von der Instermark zu berichten. Keine Nachricht, kein Wort drang bisher über das Schicksal der Elfenjägerin an unsere unwürdige Ohren. Sicherlich wissen unsere Bundesritter mehr und wenn nicht, so werden sie gewiß etwas Neues und verlässliches aus dem Munde des Herrn Aenodded O'Ranbredd,

Hofmarschall der Celine und Stadtvogt von Brynn, erfahren.

Dieser hat nämlich - durch Mandat der Landvogtess - die Verwesung der Instermark übernommen und wird auf dem kommenden Hoftag zu TirConnell auch die (beratende) Stimme des Bundesgutes ausüben.

## Der Kreuzzug dräut - zum Aufbruch beräut

[Wir entschuldigen uns ausdrücklich für diese Überschrift]

Kaum locken die ersten frühlingszarten Sonnenstrahlen die Bauern zur Bestellung ihrer Felder hinaus vor die Tür ihrer Katen, da stecken auch die Bundesritter ihre Köpfe (und Helme) aus ihren Burgen und pflegen Rat und tuen Tat.

Insbesondere die zum Kreuzzug Entschlossenen bestellen ihr Haus und richten ihre Güter für eine längere Abwesenheit.

### Dame Dora richtet Drachenfeld

Bundesritterin Dora bereiste - sobald die Wege es erlaubten - ganz Drachenfeld und hielt in den Gauen und Ämtern Gericht. Auch lud sie ihren Ehegemahl Thomas von Falkenhorst und ihre Gauritter Friedrich von Ulmenstein und Gunther von Drachenfeld, d.i. der Gauritter von Machandelfeld auf Burg Drachenfeld.

Hier besprach man wie das Land, während des Aufenthaltes der Bundesritterin im Heiligen Land zu verwalten und gegenüber dem Bund der Drachenlilie zu vertreten sei. Dabei entschloss sich die Bundesritterin - mit gewissen Rücksichten auf die besondere Stellung des Templerpräceptors - die Verwaltung des Landes zwar in die Hände des Friedrich von Ulmenstein zu geben, aber diesen um eine enge Zusammenarbeit mit ihrem Ehegemahl zu bitten. Gegenüber den anderen Bundesrittern aber solle Gauritter Friedrich die Stimme von Drachenfeld führen. Nur wenn dieser verhindert sei, wolle sie ihre Bundesgenossen bitten, ihren Ehegemahl als ihren Stellvertreter anzuerkennen.

### Karlmann ordnet Ganis

Auf einer Versammlung der Gauritter, Edlen und Marktvertreter des Landes Ganis hat Karlmann eine weitreichende Umordnung seines Landes im Vorfeld seiner Pilgerfahrt verkündet.

So gliedert sich Ganis nunmehr in vier Gaue: zunächst Ganis und Swarzfurt - beide unter unmittelbarer Verwaltung durch den Bundesritter, dann Dangen (rechts des Weges) unter der Gauritterin Aliza von Brukk und dem neugeschaffenen nördlichsten Gau Greifenstolz unter dem jungen Hagen von Ripshorst. Überraschend hat Karlmann auch bekannt gemacht, daß jener neue Gauritter Hagen, das Bundesgut Ganis an seiner Stelle im Rat der Ritter von der Drachenlilie mit Stimme vertreten soll.

Die Landstände der Gaue legten dem Bundesritter auch ihre jeweilige Sammlung der gängigen Landesrechte (wir berichteten über dieses Vorhaben, DraBo XXIII, p. iv) vor, gleichwie dies auch die Burgvogte von Ganis, Brukk, Swarzfurt und Quellfurt im Verein mit den Händlern und Zunftmeistern der genannten Orte ihrem obersten Landesherr gewünschte Stadtrechte zur Bekräftigung vorlegten. Während der Bundesritter die Landrechte für die Gaue Ganis, Swarzfurt, Dangen und Greifenstolz bestätigte und in Kraft setzte, versprach er den Marktorten, die Prüfung der vorgelegten Entwürfe und deren Bestätigung nach dem letzten Hoftag, aber jedenfalls vor seiner Abreise ins Heilige Land.

Lest hierzu auch unseren Artikel auf p. viii:  
Bundesritter beraten in Dangen

## Bundesritter beraten in Dangen

**Ins Ganissche Haus in der Stadt Dangen lud Karlmann die Bundesritter, um über das zu verhandeln, was man auf Burg Soltane bei Schmausen und Schlemmern verabsäumt hatte zu beraten: den Durchzug des hochlöblichen Königs Ludwig von Merowien und seiner zur Kreuzfahrt bereiten Mannen.**

Der Einladung des Advocatus folgten Herr Helior, Frau Alina, Herr Dundearn, Herr Leonard, Herr Hagen, Herr Kasimir - als Vertreter des niederkommenden Fergus -, und Herr Lukas, um nicht jeden zu nennen.

Man beriet hin und her und entschied kurz gefaßt; alles so zu richten, daß der Durchzug ohne Widrigkeiten von Statten gehen könne. (Spaß bei Seite:) Man entschied auch den Hafen Tankred in Norgals für das Einschiffen der Kreuzfahrer zu nutzen, wohin sie über die Straße von Bergen (Grenzort hart nördlich von Soltane) nach Tankred gelangen sollen. Währenddessen soll der Waleissche Hafen Brokk der Sammlung des Drachenbrukker Kontingents und der „mächtigen Kommilitenflotte“ - so die Worte des Admiratus jenes Ordens - dienen.

Man empfahl allgemein den Kreuzfahrern den Zugang zu den Städten und festen Märkten zu verwehren und stattdessen vor den Toren der Orte Lagerplätze einzurichten und mit eigenem Marktplatz zu versehen.

Außerdem übertrug man Herrn Lukas, Gauritter von Herzfelden, die Aufgabe den Durchzug der Merowier in der Instermark zu organisieren, obwohl - so heißt es - Herr Karlmann und auch Herr Leonard einwandten, daß Herr Aenodded doch Frau Celine ausreichend vertrete. Trotz dieses Einwandes ließ es sich dann aber wiederum Herr Karlmann nicht nehmen, sich ein Mandat für das instermärkische Wegstück der Grendelstraße geben zu lassen, so daß Lukas von Kronburg also nur die südliche Grenzstraße zu verwalten hat.

Auf Drängen des Advocatus bevollmächtigte man ihn dann auch die nördlich und südlich anrainenden Länder, Städte und Herren um Hilfe beim Durchzug der Merowier zu ersuchen. Den Herrn von Waleis wiederum bevollmächtigte man, Schiffe in den Häfen der Rosenküste für die Überfahrt ins Heilige Land zu requirieren.

Nach diesen Beschlüssen trennten sich die Versammelten. Man wunderte sich, daß Herr Lukas es unterließ dem Herrn Aenodded seine Aufwartung zu machen, sondern zunächst mit Herrn Helior zurück nach Lohenau reiste. Der von Ganis aber sandte Boten aus nach Norden und nach Süden zu den Städten, Ländern und benachbarten Herren in Arturien, Inster und den Lowlands.

Siehe Artikel im Greifenkreuzer Gassenklatsch (p. x) und im Cunnaghter Herold (p. x)

## Mitgift für Ulmensteinerin geklärt

Man rätselt, was überwog: Mißtrauen gegen ihren Lehnsman Friedrich von Ulmenstein oder gegenüber den Ambitionen von dessen Schwiegersohn Karlmann von Ganis. Auf jeden Fall zögerte Frau Dora lange, was sie ihrem Gauritter gestatten solle als Widerlage zur prächtigen Morgengabe des Herrn Karlmann zu geben. Nun aber wies

die Herrin von Drachenfeld ihre Zöllner in Ostfeldbrukk an, auf drei Jahre hin alle Zollangelegenheiten mit dem Herrn von Ganis zu regeln und ihm in diesen Dingen zu gehorchen. Dem Amtmann daselbst aber gebot sie eine gedeihliche Zusammenarbeit auch während ihrer Abwesenheit zu bewerkstelligen.

## Miszverständnis um Münsteramt?

Groß war die Aufregung bekanntlich auf dem letzten Hoftag, als Äbtissin Herrad ihren Unmut über die Vergabe des Münsteramtes an eine Ministeriale kundtat und dieses Ehre für sich einforderte, da sie das Amt Jahr und Tag unbestritten innegehabt habe. (Wir berichten ausführlich darüber im Hofklatsch Nr. 38, p. iii.)

Inzwischen scheinen die Wogen geglättet und alles nur ein unerklärliches Misverständnis. Ein gutes Zeichen für Friedliebende war es, daß Bundesritterin Alina und Äbtissin Herrad von St. Odilie den Hoftag gemeinsam verließen, obwohl böse Zungen erschreckend viele Sauspieße in der Umgebung der Klosterfrau gesehen haben wollten.

Die beiden Damen aber sprachen sich auf der Reise aus und man vernahm dann aus Logris, daß die Bundesritterin einzig daraufaus war mit der Entsendung der Ministerialen Maria von Lohenthal

ihrer mütterlichen Freundin Herrad in ihren Mühen Erleichterung zu verschaffen, während die Äbtissin ihrerseits nur niemanden zwischen sich und ihrer lieben Herrin Alina treten lassen wollte.

So schoben also die Hohen Damen alles auf die arme Lohenthalerin. Die Bundesritterin entzog dieser das Amt und gab es Herrad zu Lehen, die zunächst das Münsteramt ohne weitere Hilfe pflegen und verwesen will.

### Bischof besucht Äbtissin Herrad

In den letzten Tagen besuchte dann auch Bischof Konrad, gewichtiger Fürsprecher der Klosterfrau, das Münsteramt. Er erkundigte sich bei Herrad nach dem Verlauf der Dinge und diese konnte ihrem geistlichen Herren berichten, daß alles zu allgemeinem Wohlgefallen geschehen sei.

## Aus der Gesellschaft

### Karlmann verzichtet auf Klausenbesuch

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit zog sich der Herr von Ganis heuer nicht vor dem Ostarafest, in die Drachenbrukker Berge zurück. Die Vorbereitungen seiner eigenen Pilgerfahrt

und die Bewältigung des Durchmarsches der Kreuzfahrer aus merowischen Landen lassen dem Advocatus der Drachenlilie wohl keine Zeit zur Kontemplation in der Klausen der Suil.

### Karlmann und sein Schatten

Seit seinem Aufenthalt in der Präzeptur Falkenburg begleitet Karlmann ein Tempelritter nahezu auf Schritt und Tritt, der in gewissen Adelskreisen nur „der Schatten“ genannt wird. Gerüchte von wachsendem Einfluß der Templer auf den Advocatus erscheinen aber haltlos. Vielmehr lernt Herr Karlmann mit Hilfe seines Begleiters Serkländisch und Zeltschukisch, sowie einiges über das Heilige Land.

Zum Mißfallen einiger selbsternannter Sittenwächter und vorgeblicher Vorkämpfer arturischer Hoch- und Hofkultur scheint er dabei eine Vorliebe für Flüche und Beleidigungen zu entwickeln. Ein erprobter Waffenmeister meinte gegenüber dem DraBo: „Bei manchen Gegnern gilt: Gut beleidigt ist halb gewonnen!“

In diesem Sinne: „Lern weiter, Karlmann!“



## Aus der Wirtschaft

### Karlmann privilegiert Salzhändler

Nach der Übertragung der Rechte am Ostfeldbrukker Zoll befreite der Herr von Ganis im Namen seiner Ehefrau gewisse Drachenbrukksche Salzhändler von der Zahlung des Zolles. Dies erscheint zunächst etwas merkwürdig, da diese Salzhändler gar nicht über Ostfeldbrukk Handel treiben, aber inzwischen wurden weiterreichende Pläne bekannt. So hat

Dundearn MacRayyd, um Wildwuchs und Unfug mit dem berühmten Glenschen Salz zu unterbinden, verordnet, daß nur bestimmte vom Waleisschen Landesherrn privilegierte Handelsherren künftighin das Salz aus Glen & Kaer vertreiben dürfen. Allerdings unter der Auflage, daß das Salz nur auf dem Salzmarkt unter Burg Ganis vertrieben werden darf.

### Dundearn beschlagnahmt Schiffsraum

Gemäß den Vollmachten durch seine Bundesgenossen ließ Dundearn MacRayyd in den Häfen der Rosenküste zahlreiche hochseetüchtige Schiffe festhalten.

Zwar erspart er den Kapitänen die Entrichtung der Liegegebühr, hat sich aber Vorbehalten diese mit einem möglichen Gewinn bei Abfertigung der Segler mit den Kreuzfahrern zu verrechnen.

Einige Handelshäuser sind mit diesem Vorgehen nicht zufrieden, befürchtet man doch, daß die Häfen der Rosenküste schon bald nicht mehr von auswärtigen Schiffen angelaufen werden, da jeder fürchten wird, festgehalten zu werden. Auch werden Ausnahmen nur in seltenen und dringenden Fällen und nur bei einer hohen Ausnahmegenehmigungsgebühr gemacht, welche sich noch durch diverse

Handsabungen und Bestechungsgaben weiter verteuert.

Inzwischen dringen Gerüchte aus Brokk zu uns, die von der Ernsthaftigkeit der Absichten des Kommilitenadmiratus Kunde geben. So wurde ein Schiff, das versuchte die Blockade zu brechen, von den Galeeren des Bundesritters aufgebracht und zurück in den Hafen geschleppt. Die Besatzung wurde genötigt ihr Schiff mit einem Seelenverkäufer zu vertauschen, dessen Kapitän das Eigentumsrecht an dem aufbrachten Schiff erhielt. Anschließend wurden die Aufrührer aus dem Hafen verwiesen. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, ob jenes Schiff bereits einen Hafen erreicht hat.

Auch soll ein Schiff, daß aus Tankred zu entkommen suchte einfach auf den Grund des Meeres geschickt worden sein. Was davon wahr ist, wissen wir nicht zu ermessen.

### Salzprivilegien versteigert?

Unbestätigten Gerüchten zufolge soll es zwölf privilegierte Salzhändler geben. Die Hälfte davon werde an Personen vergeben, denen die Herren von Waleis und Ganis gewogen sind, die anderen sechs sollen gar wie Vieh auf dem

Markt versteigert werden. Bisher werden allerdings erst zwei Namen als sichere Kandidaten gehandelt. Harold, „the Butcher“ genannt, aus Brokk und der angebliche Karlmannintimus Hermann von Ganix.

## Aus Nah‘ und Fern‘

### Heinrich von Winster gelobt Kreuzzug

Nun steht es also fest! Neben Ludwig von Merowien und unseren lieben Kommiliten, Frau Dora von Drachenfeld und Herr Karlmann von Ganis, pilgert auch Heinrich von Winster - jüngst gekürter Hochkönig von Kilkanya - ins Heilige Land um den Zeltschuken, die ganze Macht des rechten und ökumenischen Glaubens aufzuzeigen.

Daß die Offenbarung dieses Entschlusses bei den Gesandten des

merowischen Königs auf nicht ganz so viel Freude stieß, war den Hoftagsbesuchern offenkundig.

Wir hoffen, daß die ökumenischen Könige bei ihren Streitigkeiten um Rang und Befehlsfolge nicht vergessen, die Zeltschuken zu bekämpfen, sondern vielmehr sich durch ihre gleichzeitige Anwesenheit im Heiligen Land gegenseitig zu Höchstleistung im Kampf gegen die Ungläubigen anfeuern werden.

### Dora über Arturische Städte

Auf ihrer Reise zum Stierheimer besuchte Dame Dora auch die Städte Löwenhaven und Greifenkreuz. Über die Stimmung in diesen Städten berichtete die Bundesritterin einiges Merkwürdiges. So hatte die „Drachenlilien“ Fraktion im Greifenkreuzer Rat an Rückhalt verloren. Dennoch oder vielleicht deswegen gab man sich hier und auch in Löwenhaven zuversichtlich.

Man ließ die Herrin von Drachenfeld durchaus spüren, daß eine Hilfe oder gar ein Bündnis mit den Bundesrittern nicht nötig sein werde.

Freundlich und höflich aber trotzdem bestimmt, wies man Fühlungen in diese Richtung ab.

Es scheint, daß der Zulauf, den der Städtetag zu Greifenkreuz vor fast einem Jahr aus allen Teilen Seefeldens und auch aus einigen Landschaften Arturiens, erhalten hat, den hiesigen Städten einen gewissen Rückhalt gegeben hat. Ob sich diese „Verbündeten“ aber auch in der Not an ihre Zusagen halten werden? Hoffen wir es, aber hoffen wir auch, daß die Probe auf diesen Nagel noch in weiter Ferne steht.

### Silesien im Winter

Die Lage in Silesien entwickelt sich dramatisch. Zwar versuchten einige Edlen des Landes, die Winterszeit zu nutzen, um ihre Festungen und Städte zu verstärken, aber zahlreiche andere flohen die Heimat. Dabei scheinen sich zwei Hoffnungsträger anzubieten: zum einen der Fürst der Nordmarken, der als Nachbar bereits früher als Schirmherr Silesiens hervortrat, zum anderen der Herzog von Silesien, der aber zur Zeit mit seinem Lehnsherrn in Naitalien weilt.

So sammeln sich also die fliehenden Edlen Silesiens zum einen am Hofe des Fürsten der Nordmarken, dessen Hilfe suchend, zum anderen in Mertanien diesseits des Lampartischen Gebirges ihres Herzogs harrend.

Beide Gruppen aber geben ihre Bauern und Hintersassen schutzlos den Petschnegen Preis. Unsere Hochachtung aber gilt jenen, die im Lande bleiben und sich redlich wehren.

## Naitalien wiederfährt königliche Gnade

**Die schlimmen Nachrichten aus Silesien (vorgehender Artikel und auch DraBo XXVI, p. xvii) blieben nicht ohne Rückwirkungen auf den Heerzug des Arturischen Königs in Naitalien.**

### Bardolina wird königstreu

Zunächst gingen die Geschäfte des Königs gut voran. Nach der Niederwerfung Bolonijas (DraBo XXVI, p. xvi) unterwarfen sich nach und nach die Städte, Herren und auch etliche abtrünnige Bischöfe der Gnade König Radowulfs. Allein im Umfeld der vornehmen und wohl befestigten Stadt Florente hielt sich hartnäckiger Widerstand, der seine Hoffnung aus der Gegenwart des Tunker Königs Robert von Sikulien zieht. Jedermann erwartete den entscheidenden Waffengang unter den Mauern von Florente für den Herbst des Jahres 77.

Die Arturischen und Naitalischen Gefolgsleute des Königs warfen aber zunächst verbliebene Widerstandsnester in der Oberen Bardolina nieder, bevor der König mit ganzer Herresmacht gegen Florente vorgehen mochte.

### Hoftag in Genova

Auch in der Unteren Bardolina machte die königliche Sache Fortschritte.

## Lage im Heiligen Land unverändert

Keine Nachrichten aus dem Heiligen Land sind dieser Tage gute Nachrichten. Zwar, heißt es, daß die Kreuzfahrer nach wie vor auf die Hafentstädte beschränkt sind und sich kaum mehr außer Sichtweite der Mauern

Reichsverweser Hermann richtete eine Hoftag in Genova aus, zu dem auch Gesandte der Bürger von Pisena kamen. Diese waren vor einiger Zeit zwar aus ihrer Stadt verbannt worden, versprachen aber dem Reichsverweser, ihm die Stadt - letzter Hort des Tunkertums an der Bardolinischen Küste - zu übergeben, wenn er nur mit starker Streitmacht vor den Toren Pisenas erschiene.

### Hzg. Boreslaw nimmt Abschied

Ob Hermann von Norbergen diese große Streitmacht aber aufbringen wird können, scheint nunmehr fraglich, denn inzwischen mußte der Reichsverweser erhebliche Kontongente an den König abtreten. Das Heer des Königs war nämlich durch den Abmarsch des silesischen Herzogs erheblich geschwächt worden. Herzog Boreslaw war unterdessen über die traurige Lage seiner Heimat unterrichtet worden und nahm von seinem Lehnsherr Urlaub. Mit ihm verließen zahlreiche Silesier das königliche Herr. Dennoch rückte Radowulf auf Florente vor und lagerte sich auf den Feldern der Stadt.

In der Stadt aber sitzt der Sikulier mit seinen Mannen und erwartet ängstlich den Ansturm der arturischen Recken.

vorzustoßen trauen, aber hoffnungsfroh blickt man übers Meer hinaus auf die Anstrengungen der rechtgläubigen Könige von Merowien und jetzt auch von Winster, ihnen mit gewaltiger Macht zu Hilfe zu kommen.

## Trapezunt umkämpft

Endlich scheint sich die Situation in Trapezunt zu stabilisieren und die Heerführer und Strategen des Reiches sich gemeinsam gegen die sikulische Besatzung der Stadt Trapezunt zu wehren. Immerhin

berichten unsere Gewährsleute über eine Armee die sich ernsthaft bemüht die gewaltigen Mauern der Hauptstadt des anderen Kaiserreiches zu erstürmen. Wir hoffen bald mehr berichten zu können.

## Im Hintergrund

### Die Entwicklung in Trapezunt seit dem Jahre 73 -78 ÄD

Die Krise des ältesten Kaiserreiches der Ökumene begann am 17. Juli des Drachenbrukker Jahres 73 mit der Wahl des sogenannten „Baptistarchen“ Alexios (VI.) zum Patriarchen. [Q: DM 17,1; DraBo VI, p. i; DM 18,2.] Kaiser Nikephoros mußte eingreifen als die Tunkrischen Lehren des im Konklave gewählten obersten Kirchenführers drohte, zu einer Spaltung der oikumenischen Kirche und auch seines Reiches zu führen. [Q: DraBo VII, p. i]

Aber Alexios vermochte zu Robert von Sikulien zu fliehen. Dieser lag mit einer Kreuzzugsflotte aus seiner Heimat vor der Ostnaitalischen Küste [Q: DraBo VII, p. i; DM 19,1; DM 20,1] und nutzte die Bitte des Baptistarchen, um sich in die Gewalt der vornehmen Kaiserstadt zu setzen (Frühjahr/Sommer 74; Q: DM 21,3, DM 24,1). Der Kaiser starb bei der Verteidigung seiner Stadt; der von ihm eingesetzte neue, oikumenische Patriarch Konstantios VIII. floh nach Herakleia; die Kaiserfamilie gilt als verschollen (Spätherbst 74; DM 25,1).

Das Reich selbst zerfiel in zahlreiche kleinere Einheiten. Jeder Strategoi (d.i. Führer einer Strategie, also Provinz des Kaiserreiches, sing.: Strategos) ließ sich zum neuen Kaiser ausrufen oder fühlte sich als unabhängiger Herrscher (Despotos).

Es bildeten sich rasch drei kokurrierende Großherrschaften. Einmal die vielleicht aussichtsreichste: Neodulo, südlich des Rosengebirges, dann

Herakleia, daß den Patriarchen der oikumenischen Kirche beherbergt und schließlich das Despotat Apiros, welches sich in beständigem Abwehrkampf gegen die ostnaitalischen Städte - treue Verbündete des Sikuliers und verstockte Tunkerer - aufreißt. Daneben gibt es zahlreiche kleinere Despotien, Archontien, Dukatien und Polikratien manche nicht größer als der Herr von den Mauern seiner Stadt herabspucken kann. Erwähnenswert hierunter allein Byzas, welches mit veneziger Hilfe dem Sikulier die Seeherrschaft streitig macht.

#### **Die Herrschaft Neodolu (75-78):**

Nur kurz zögerte der Strategos von Neodolu, bevor er sich bereits am 21. Dezember 74 zum Kaiser (Konstantios XII. oder I. von Neodolu) ausrufen ließ. Die Nachbarstrategien - allen voran Palaidolu - beugten sich nach kurzem Zögern oder erfolgreichem Waffengang bis zum Ende des Jahres 75 dem Kaiseranspruch des Konstantios. Von den Folgen her verheerend wirkte sich der Abzug der trapezuntinischen Besatzung aus Julianopolis aus (Spätherbst 74).

Von dieser Maßnahme wurden die Gefolgsleute des Königreiches Julianopolis völlig überrascht. Zwar einigte man sich schließlich auf Baron Hugo von Acco als neuen König, aber bis dieser die Angelegenheiten des Heiligen Landes in seine Hände genommen hatte, waren die Marken schon überrannt - mit der Folgen, daß Julianopolis im Winter 76/77 fiel (vgl. DraBo XXI, p. vii; DraBo XXII, p. x-xi).

### Trapezunt in den Jahren 73 - 78 ÄD (Fortsetzung)

Doch schlug das allein vom Markgrafen von Tersos ernsthaft behinderte Vordringen der Zeltschuken, nach dem Fall dieser Bastion auf das „Kaiserreich“ Neodolu zurück. Die Zeltschuken bemächtigten sich der Tersischen Pforte und zogen plündernd zweimal im Frühjahr und Herbst des Jahres 77 ÄD [wir berichteten DraBo XXIII, p. vi] durch die Ebenen der beiden Dolues, so daß sich Konstantios genötigt sah im folgenden Jahr ein Heer, das eigentlich zur Eroberung Trapezunts einberufen worden war, gegen die Zeltschuken einzusetzen, welche sich in Dolu festzusetzen drohten. Konstantios schlug die Ungläubigen auch, doch starb er an den Folgen einer Wunde, die er beim Kampf erhielt.

Wie groß seine Chancen auf den Kaiserthron waren, zeigt sich auch daran, daß der Patriarch seine unbedingte und sofortige Anerkennung bei Einnahme der Hauptstadt des Reiches zugesichert hatte. Nach seinem Tod zerfiel auch dieses Reich rasch in drei große und mehrere kleinere Herrschaften; vornehmlich die Strategien Neodolu - unter „Kaiser“ Konstantios II. - Palaidolu und dem Dukat Eikonion am Mittellauf des Flußes Bosperos.

Diese drei kämpften in wechselnden Koalitionen - auch mit den Zeltschuken - bisher unentschieden um die Vorherrschaft in der Hochebene von Dolu.

**Die Herrschaft Herakleia:** Hierhin flüchtete sich Patriarch Konstantios VIII. nach dem Fall Trapezunts und daher galt diese Strategie als vornehmster Anwärter auf eine unumstrittene Nachfolge des Kaiserreiches. Dennoch blieb der hiesige Gewalthaber - Heliodor I. - zunächst bei seinem angestammten Titel: Strategos. Von Anfang an hatte Heliodor I. sich gegen zahlreiche lokale Gewalthaber zu behaupten. Besonders Byzas und ein Bündnis von Archonten im Süden der Strategie leisteten ihm Widerstand.

Während Tunesch bis heute unbezungen blieb, wurden die „Herakleischen Marken“ vom Strategen Heliodor im Verein mit dem Fürsten von Antiochien niedergeworfen (76-78). Dabei fielen einige der trapezuntinischen Grenzmarken unter die Botmäßigkeit des Fürstentums des Königreiches Julianopolis.

In Verhandlungen mit Konstantios I. von Neodolu zeigte er sich durchaus bereit die Suprematie des „Kaisers“ anzuerkennen.

**Die Herrschaft Aipiros:** Noch schwerer hatte es Nikephoros, der Despot von Aipiros, sich durchzusetzen. Seine Machtbasis war zunächst bedeutend kleiner, als die der beiden zuvor genannten. Aber es gelang ihm, z.T. im Bündnis mit den westnaitalischen Städten seine Rivalen im Binnenland auszustechen. Jetzt erscheint er als unbestrittener Vorkämpfer des Ellenentums im östlichen Bereich der Teil der Rosenebene. Im Verlauf des letzten Jahres (77ÄD) hat er die einheimischen Verbündeten der Sikulier im Umfeld von Trapezunt aus dem Feld geschlagen oder auf seine Seite gebracht.

**... und Trapezunt:** Seit der überraschenden Rocharde des Fürstensonnes Manfred von Antiochien, der im Jahre 76 nicht die befestigte Stadt Trapezunt angriff, sondern stattdessen auf die Heimat „König“ Roberts selbst - die Insel Sikulien zielte, haben sich die Chancen für eine Eroberung der Stadt verbessert. Der Tunkererkönig sah sich nämlich gezwungen in seine Heimat zurückzukehren und Trapezunt unter der Herrschaft seines Sohnes Karl und des Baptistarchen Alexios zurückzulassen [DraBo XVII, p. xi]. Übrigens soll Robert versucht haben, den Baptistarchen mit sich nach Ostnaitalien zu nehmen. Aber Alexios soll sich geweigert haben, vielleicht erwächst dem Schlangengezücht ihr Verderben ja im eigenen Nest.

## *Cunnaghter Herold*

Gegeben im v. Jahre der Herrschaft unseres lieben Königs Owein

### Drachenlilie bittet um Hilfe

Boten der Drachenlilie haben die Herren und Mächtigen der nördlichen Lowlands, von Llewynn und des Aragontales, - das sind vor allem die Anrainer der Shannonroad - um Hilfe bei der Durchreise der Merowischen Kreuzfahrer ersucht.

Permhein O'Kaigh, Komtur der Kommiliten für Kilkanya, und Geimhreadh

Croi O'Damsha, Hauptmann des Königs von Inster auf der Shannonroad, haben ihrer Unterstützung zugesagt.

In den Lowlands zeigten sich die MacGwennis gewillt ihren Hafen für die Pilger ins Heilige Land zu öffnen. So wird hier zum Nutzen der Oikumene gute Nachbarschaft geübt.

### Permhein handelt Waffenstillstand aus

Permhein O'Kaigh, der Atha O'Shannon, sah sich durch das Kommen der Merowier genötigt, einen Waffenstillstand mit seinem Widersacher Thomas O'Connell zu vereinbaren. Der Inhaber von ConnellsKeep habe „natürlich gerne“ in den Waffenstillstand „zur Förderung der Verteidigung des Heiligen Landes“ eingewilligt.

Wir erinnern uns, der Atha hatte dem renitenten Thomas zum 31. März den

Frieden aufgekündigt, wenn dieser bis dahin nicht das Keep geräumt habe. Bisher hatte Thomas keine Anstalten gemacht dieser Aufforderung nachzukommen, so daß ein Waffengang unvermeidlich erschien.

Jetzt hat das Nahen der Merowier vorübergehend den Frieden bewahrt, aber auch hier gilt aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

# Greifenkreuzer Gassenklatsch

Gegeben im vi. Jahre der Herrschaft unseres lieben Königs Radowulf

## Drachenlilie bittet um Hilfe

Mit großer Freude vernahm man diesseits der Greifenberge die Bitte der Drachenbrukker Ritterschaft, um so mehr als man sich in der Lage sah, diesem Hilfsersuchen zu willfahren.

Die Städte der so genannten Seefeldner Hanse - d.s. Herrenhaven, Greifenkreuz und Löwenhaven - sicherten den an sie gerichteten Boten des Advocatus der Drachenlilie jegliche Unterstützung in dieser wahrhaft oikumenischen Sache zu.

Auch die Herzoginnen von Herrensee und Schwanensee und der Herzog von Stierheim sagten alle notwendigen Maßnahmen zu. Nicht allein sicheren Durchzug sondern auch Förderung der Pilgerfahrt durch Instandsetzung der Wege und Bereitstellung von Versorgungsgütern durch Befreiung der dafür bestimmten Güter vom Zoll.

## Hagen übermittelt Grüße des Bundes an Talschaften

Der Landvogt von Norgals, Hagen vom Loe, übermittelte den reichsfreien Talschaften in den Greifenbergen die Grüße der Bundesritterschaft. Damit trat er in gewisser Weise auch hier in die Stapfen seines Vorgängers Hermann von Norbergen - der wiederum in den Fußtritten von Leif Gulgarson wandelte - als Vermittler zwischen den Talschaften und dem Bund.

Für die Freiherren und -sassen der Talschaften, die von manchem Bundesritter nur als Bauern angesehen - und ganz unritterlich auch angepöbelt - werden, bedeutet dies sicherlich eine Stärkung ihrer Position gegenüber der Herzogin Sieglinde von Schwanensee.

